

Erfahrungsbericht über mein Praktikum in Moshi, Tansania

Mein dreimonatiges Praktikum in Moshi, Tansania, war eine unglaublich bereichernde Erfahrung, sowohl beruflich als auch persönlich. Ich konnte nicht nur wertvolle Einblicke in den Alltag eines internationalen Internats gewinnen, sondern auch meine Englischkenntnisse im täglichen Gebrauch erheblich verbessern. Zudem hatte ich die Möglichkeit, eine neue Kultur kennenzulernen und in ein komplett anderes Lebensumfeld einzutauchen. Rückblickend kann ich sagen, dass meine Erwartungen an diesen Aufenthalt weitgehend erfüllt wurden.

Alltag und Aufgabenbereiche

Als Residential Parent war ich hauptsächlich für die Betreuung der Schüler:innen im Internat zuständig. Meine Aufgaben waren sehr vielseitig: Einerseits unterstützte ich die Jugendlichen bei ihren Hausaufgaben während der abendlichen Study Hall, andererseits war ich auch für die allgemeine Aufsicht und Begleitung im Alltag verantwortlich. Dazu gehörte unter anderem, darauf zu achten, dass sie sich an die vorgegebenen Regeln hielten, zum Beispiel, dass Handys und Laptops abends zu festgelegten Zeiten abgegeben wurden.

Mein Dienst begann in der Regel um 18 Uhr, sodass ich rechtzeitig vor 19 Uhr im Wohnheim sein musste. Um 19 Uhr stand die Roll Call an, also die Anwesenheitskontrolle. Danach begann um 19:30 Uhr die Study Hall, in der die Schüler:innen unter Aufsicht arbeiteten und ich ihnen bei Fragen oder Schwierigkeiten zur Seite stand. Um 21 Uhr wurden die Laptops eingesammelt, um eine geregelte Nachtruhe sicherzustellen. Ab 21:30 Uhr sollten die Schüler:innen in ihren Zimmern sein. Diese Routinen gaben dem Abend eine klare Struktur, und ich konnte schnell feststellen, wie wichtig sie für das Zusammenleben im Internat waren.

Zusätzlich zu diesen regelmäßigen Aufgaben habe ich auch Freizeitaktivitäten für die Schüler:innen organisiert. Besonders Spaß gemacht hat mir das Backen mit den Jugendlichen, da es eine tolle Möglichkeit war, in entspannter Atmosphäre ins Gespräch zu kommen. Auch im Sportbereich konnte ich mich einbringen. Neben diesen Aufgaben habe ich auch dabei geholfen, ein Protokoll für zukünftige Praktikant:innen zu erstellen, da ich zu den ersten gehörte, die diese Position innehatten.

Sprachliche und interkulturelle Erfahrungen

Ein entscheidender Grund für mein Praktikum war der Wunsch, meine Englischkenntnisse zu vertiefen. Diese Erwartung wurde vollständig erfüllt. Der gesamte Alltag fand auf Englisch statt, sei es in Team-Meetings, in Gesprächen mit Schüler:innen oder im Austausch mit Kolleg:innen aus aller Welt. Dabei habe ich nicht nur meine Sprachsicherheit verbessert, sondern auch viele neue fachspezifische Begriffe im Bildungsbereich kennengelernt, die mir später im Referendariat sicher weiterhelfen werden.

Neben der sprachlichen Komponente war auch die interkulturelle Erfahrung für mich äußerst wertvoll. Moshi ist eine sehr lebendige Stadt mit freundlichen und hilfsbereiten Menschen. Es war spannend zu erleben, wie der Alltag in Tansania abläuft, und ich habe schnell gemerkt, wie

wichtig es ist, sich auf eine neue Umgebung einzulassen. Obwohl die Stadt insgesamt sicher ist, wird dennoch empfohlen, nach Einbruch der Dunkelheit nicht mehr alleine unterwegs zu sein. Besonders beeindruckt hat mich die Gastfreundschaft der Menschen vor Ort. Es hat sich als hilfreich erwiesen, einige Grundbegriffe in Swahili zu lernen.

Der Campus liegt etwas außerhalb von Moshi. Während es direkt vor Ort eine Mensa mit Mittagessen um 12 Uhr und Abendessen um 18 Uhr gibt, ist der nächste kleine Supermarkt etwa 25 Minuten zu Fuß entfernt. Zukünftige Praktikant:innen werden voraussichtlich nicht mehr auf dem Campus selbst wohnen, sondern etwa 10 Minuten entfernt im Kichari House. Dort gibt es kein WLAN, während es auf dem Schulgelände problemlos verfügbar ist. Die Schule stellt eine SIM-Karte zur Verfügung, die allerdings selbstständig aufgeladen werden muss. Einmal im Monat gibt es einen Gutschein über 5000 TSH (ca. 2 Euro), der für eine Woche mobile Daten mit 2,5 GB reicht – danach muss selbst Guthaben aufgeladen werden.

Herausforderungen und persönliche Entwicklung

Natürlich gab es auch Herausforderungen. Besonders in den ersten Wochen musste ich mich erst an die Abläufe und Erwartungen gewöhnen. Die Einarbeitung war jedoch gut strukturiert: Nach der Ankunft hatte ich ein bis zwei Tage, um mich auf dem Campus und in der Umgebung zurechtzufinden. Anschließend folgte eine Woche, in der ich eine erfahrene Lehrkraft bei deren Duty-Schichten begleitete (Shadowing-Phase). Danach arbeitete ich noch ein bis zwei Wochen mit Anleitung, bis ich schließlich meine Aufgaben eigenständig übernahm. Trotzdem war immer eine Lehrkraft „on call“, falls es Fragen oder Probleme gab, was mir ein sicheres Gefühl gab.

Eine weitere Herausforderung war die Flexibilität, die in einem solchen Umfeld erforderlich ist. Manchmal gab es kurzfristige Planänderungen, auf die ich mich einstellen musste. Gleichzeitig habe ich aber auch gemerkt, dass genau diese Flexibilität eine wichtige Fähigkeit ist, die mir auch in meinem späteren Berufsleben als Lehrer helfen wird.

Fazit

Mein Praktikum war eine bereichernde Erfahrung, die mich sowohl sprachlich als auch persönlich weitergebracht hat. Ich habe viel über den Umgang mit Schüler:innen in einem internationalen Umfeld gelernt und konnte meine pädagogischen Fähigkeiten erweitern. Besonders die Kombination aus Betreuung, akademischer Unterstützung und Freizeitgestaltung hat mir gefallen, da sie einen sehr abwechslungsreichen Alltag ermöglicht hat.

Rückblickend kann ich sagen, dass sich mein großer Wunsch, noch vor dem Referendariat eine intensive Auslandserfahrung zu sammeln, endlich erfüllt hat. Die sprachlichen, kulturellen und pädagogischen Eindrücke, die ich hier gewonnen habe, werden mich auf meinem weiteren Weg begleiten. Ich bin sehr dankbar für diese Erfahrung und kann ein Praktikum nur weiterempfehlen.